

Nach dem Tornado lockt noch Bronze

Eishockey Langenthals Frauen sind aus den Playoffs ausgeschieden – jetzt gehts um Rang 3

VON MICHAEL SCHENK

So wie man sich bettet, so liegt man, sagt Hans Brechbühler, Coach der NLA-Eishockeyanerinnen des DHC Langenthal. «Und diese Saison sind wir in einem sehr unbequemen Bett gelegen», führt der DHCL Coach aus. Auf einem schikanierenden Nagelbrett quasi. Angefangen bei infrastrukturellen Problemen – ungünstige Eiszeiten verursachten Absenzen, die wiederum wichtige Teamtrainings verunmöglichten – bis hin zu Verletzungs- und Krankheitspech. Zum dritten Playoff-Halbfinal gegen die ZSC Lions konnten die Oberaarauerinnen noch mit just neun Feldspielerinnen und einer Torfrau anreisen. Die 2:14-Pleite und das 0:3 in der Serie waren «so praktisch eine logische Folge», räumt Brechbühler ein.

Trotz intensivem Training

Der 63-Jährige, der die Oberaarauerinnen seit sechs Jahren betreut, sagt, «dass wir uns die ganze Saison über durchkämpfen und -beissen mussten.» Mit viel Aufwand und guten Zusprüchen von Aussen habe man schliesslich das erreicht, was jetzt zu Buche steht. Immerhin die Chance, die Saison auf Rang 3 zu beenden. Die Ambitionen freilich waren vor Saisonbeginn höher. Der Playoff-Final war das Ziel, der Titel das Wunschziel. «Eigentlich hatten wir noch nie eine technisch so starke

«Eigentlich hatten wir noch nie eine technisch so starke Mannschaft.»

Hans Brechbühler, Trainer des DHC Langenthal

Mannschaft», sagt Brechbühler. Die Absenzen indes haben diese Stärke minimiert. Für den Filialleiter einer Elektroinstallations-Firma das grösste Fragezeichen ist die Abschlusschwäche seiner Spielerinnen. «Dabei haben wir darauf extra grossen Wert im Training gelegt – sehr grossen sogar.» Ausfälle wie der von Nationalspielerin Sandra Thalmann, die



Gute Laune trotz Niederlage: Die DHC-Frauen um Heidi Stalder (Mitte) mit Martina Steck (rechts).

GEISSER

sich im Dezember im Nati-Camp verletzt hat und bisher nicht wieder aufs Eis zurückkehren konnte, oder der U18-Nationalspielerin Stefanie Lauber, die nach einem Check in den Rücken und einem Schleudertrauma seit einem Monat pausieren muss, haben die Kaltblütigkeit der Langenthalerinnen empfindlich reduziert.

Dazu kam das Pech der lettischen Nationalspielerin Iveta Koka, die sich schwer am Ellenbogen verletzt, und den Verein verliess. Die Tschechin-

nen Sonja Novakova und Katerina Flachsova, die als Ersatz bis Ende Saison engagiert wurden, konnten das Team zwar substanzvoll stärken, blieben aber das eine oder andere «Törchen» schuldig. Toreschiessen hat halt gar nichts mit Murks und Krampf, dafür sehr viel mit der Leichtigkeit des Seins zu tun.

Reinach als nächster Gradmesser

Am Samstag geht es für die Langenthalerinnen jetzt darum, den

2:14-ZSC-Tornado vergessen zu machen und die Saison mit einem Auswärtssieg gegen Reinach im Platzierungsspiel um Rang 3 und 4 positiv und mit Edelmetall zu beenden. «Eine Medaille sollte ja schliesslich für den jeden Sportler und jede Sportlerin ein anspornendes Ziel sein», hält Brechbühler fest. Und bis dann werden wir auch wieder mit drei Linien spielen können, was die DHCL-Aktien mit Sicherheit steigen lässt.

Apropos

von Daniel Weissenbrunner



Nicht solidarisch, dafür gerecht

■ Badminton ist ein vornehmer Sport. Das Spiel verdankt seinen Namen dem Duke of Beaufort aus der Grafschaft Gloucestershire. Auf dem Landsitz mit dem Namen Badminton wurde 1872 das von dem britischen Kolonialoffizier aus Indien mitgebrachte und als Poona bezeichnete Spiel vorgestellt. Anstand und Fairness wurden von jeher hochgehalten.

Mit den guten Gepflogenheiten ist es aber spätestens dann vorbei, wenn es um die eigenen Interessen geht. Auch im Badminton. Der Zusammenhalt der Liga wurde im April 2005 auf eine harte Probe gestellt. Der BC Genf verweigerte damals an der Nationalliga-Verammlung die Unterzeichnung eines Gentleman's-Agreements. Das Papier sah vor, an der bewährten Regelung von zwei ausländischen Verstärkungen plus einem Grenzgänger pro Team festzuhalten. Die Genfer beriefen sich auf das Freizügigkeitsabkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union. Im Verband ging man davon aus, dass der Genfer Alleingang keine Schule machen würde. Ein Irrtum, wie man mittlerweile weiss.

Für Vereine wie Solothurn hatte dieser Akt mangelnder Solidarität einschneidende Folgen. Der Klub weigert sich standhaft, sich am Wetttrüsten um internationale Topspieler zu beteiligen. Finanziell geht die Rechnung auf, sportlich ist es eine Gratwanderung. Erst in der letzten Runde konnten die Ambassadors den Abstieg in die NLB verhindern. Getroffen hat es den BC Genf. Vielleicht gibt es sie doch, die Gerechtigkeit. Auch im Badminton.

regiosport@azmedien.ch

INSERAT

Meisterschaft 1. Liga, Playoff-Halbfinal

Dienstag
6. März 2012
20.15 Uhr
Sportzentrum Zuchwil

EHC Zuchwil Regio
EHC Wiki-Münsingen

● **Stock-Spende**

Wenn's um Verpackungen geht, DIE Adresse: **EASYPACK GmbH**, Derendingen. www.easypack.ch

● **Puck-Spenden**

HPS Energietechnik GmbH, Zieblebach. Ihr Haustechnik-Partner aus der Region! www.h-p-s.ch

Trüssel Bäckerei-Konditorei AG, Solothurn

Treuhand & Revision Gerhard Hlebec, Grenchen. Steuererklärung kompetent und kostengünstig, Telefon 032 652 95 38

Luigi Pordenon, Gerlafingen. Finanzplaner mit eidg. Fachausweis, Steuererklärungen für Fr. 80.–, Telefon 032 675 39 27

Dr. Roman Zolow, Praxis für Zahnheilkunde und Implantologie, Niederbipp. www.zahnarzt-niederbipp.ch

Eventuell nächstes Heimspiel: **Samstag, 10. 3. 2012, 18.15 Uhr:**
1. Heimspiel Playoff-Final.
EHC Zuchwil Regio – SC Lyss

Hauptsponsor des EHC Zuchwil Regio

Carrosserie und Spritzwerk
4573 Lohn-Ammanegg
Telefon 032-677 17 17
www.garage-ulrich.ch

www.ehc-zuchwil-regio.ch

Der SCL braucht kanadische Tore

Eishockey Langenthal will heute (20 Uhr) im vierten Halbfinal-Spiel gegen La Chaux-de-Fonds die Serie ausgleichen.

VON QUENTIN SCHLAPBACH

«Für mich hat bisher dreimal das falsche Team gewonnen.» Die Aussage von SCL-Flügelstürmer Daniel Carbis nach der 0:1-Niederlage bringt es auf den Punkt: Nicht immer gewinnt jener, der mehr für das Spiel macht.

Auch der dritte Akt im Halbfinalkrimi Langenthal gegen La Chaux-de-Fonds war eine enge Sache. Für einmal lebte das Spiel mehr von der Spannung als von den Toren. Lediglich einen Treffer bekamen die 3183 Zuschauer zu sehen. Und dieser fiel nach dem Geschmack der meisten Anwesenden erst noch auf der falschen Seite. Mondou war es, der als Einziger an diesem Abend eine der wenigen hochkarätigen Chancen nutzen konnte. Der SCL hatte mehr vom Spiel, feuerte mehr Schüsse auf das gegnerische Gehäuse und hatte auch qualitativ die besseren Möglichkeiten. Aber die drei besten Chancen liessen Bodemann, Weber und Campbell ungenutzt.

Mehr Kaltblütigkeit gefordert

Die Lehren vom Sonntag sind deshalb schnell gefunden. Wenn man gegen die Romands aus dem Uhren-Mekka bestehen will, muss man sei-



Ladehemmungen in den Playoffs: SCL-Spieler Brent Kelly (Nr. 81).

BIERI

ne Chancen kaltblütiger nutzen. Gefragt wird da vor allem die erste Linie der Langenthaler sein. In der Qualifikation schossen Tschannen, Kelly und Campbell mehr als die Hälfte aller Langenthaler Treffer. Mit Ausnahme von Captain Stefan Tschannen hat die SCL-Paradelinie aber noch nicht zur Playoff-Form gefunden. Zwar diktieren die drei meist das Spiel, wenn sie auf dem Eis sind, aber im Abschluss blieben vor allem die beiden Kanadier bisher weit unter ihren Möglichkeiten. Gingen in der Quali noch 36 Prozent aller Treffer auf das Konto von Kelly/Campbell (57 von 157), sind es in den bisherigen sieben Playoff-Partien nur noch 17 Prozent (4 von 23) – ein klarer Leistungseinbruch. Wenn die beiden Kanadier nicht endlich wieder treffen,

wird es für den SCL nichts mit dem Playoff-Final.

Trotz den fehlenden Toren herrscht beim SCL Zuversicht für die heutige Partie. «Wir haben in La Chaux-de-Fonds in dieser Saison immer gut gespielt. Ich bin überzeugt, dass wir den Ausgleich in dieser Serie schaffen können», so Claudio Cadonau zur heutigen Begegnung. Dass sich der Heimvorteil in dieser Serie bisher eher als Heimgeschick erwies, ist für Cadonau eher Zufall. «Alle Partien waren so eng, dass sie auf beide Seiten kippen konnten», so der SCL-Verteidiger. Man muss also kein Prophet sein, um auch heute im Neuenburger Jura auf eine enge Partie zu setzen. «Die ersten drei Spiele haben gezeigt, dass beide Teams auf Augenhöhe agieren», so SCL-Goalie Marc Eichmann.